

Konzeption

KITA KONFETTI



Inhaltsübersicht

Konzeption	1
Inhaltsübersicht	2
Vorwort	4
Der ASB	4

Leitbild der ASB-Kindertagesstätten	5
Unser Auftrag	6
Das pädagogische Profil unserer Kita	6
Unser Kita-Team.....	7
Unsere Betreuungsangebote	7
Unsere Schließzeiten	8
Lage und Gelände unserer Kita	8
Raum- und Materialangebot	9
Die Tagesstruktur	9
Das Verpflegungskonzept	11
Unser Bild vom Kind	11
Rolle und Selbstverständnis unserer Fachkräfte	12
Unser Bildungsauftrag	13
Bildung ist Selbstbildung	13
Lernen in der Gemeinschaft	13
Bedeutung des Spielens	14
Querschnittsdimensionen der Bildungsleitlinien	14
Querschnittsdimension - Partizipationsorientierung	15
Querschnittsdimension - Genderorientierung	17
Querschnittsdimension – Interkulturelle Orientierung	18
Querschnittsdimension - Inklusionsorientierung	19
Querschnittsdimension - Lebenslagenorientierung	19
Querschnittsdimension - Sozialraumorientierung	20
Bildungsbereiche	20
Angebote und Aktivitäten.....	21
Schulvorbereitung	22
Rechte und Beteiligung von Kindern	23
Beteiligungsverfahren	23
Beschwerdeverfahren	25
Kinderschutz	27
Gestaltung der Übergänge	28
Eingewöhnung	28
Umgewöhnung	29
Verabschiedung	29
Dokumentation der kindlichen Entwicklung	30
Entwicklungsförderung	31
Inklusion	31

Sprachförderung	31
Unsere Kooperationspartner	32
Zusammenarbeit mit den Eltern.....	32
Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	34
Besprechungen und Fortbildungen im Team	34
Befragung der Eltern	35
Umgang mit Beschwerden und Rückmeldungen	36
LQK	36
Datenschutz	36
Anlagen	37
Impressum	37

Im Sinne einer besseren Lesbarkeit des Textes verwenden wir überwiegend die weibliche Berufsbezeichnung „Erzieherin“. Selbstverständlich sind männliche und andere pädagogische Kräfte stets inbegriffen.

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

eine Konzeption hat zwei wesentliche Anforderungen zu erfüllen. Zum einen soll sie die fachlichen Grundhaltungen und Ziele der pädagogischen Arbeit der Kita darstellen: „Das ist der Anspruch. Das will die Kita erreichen.“ Zum anderen soll sie die Organisation und konkreten

Maßnahmen der Pädagogik beschreiben: „Um diesem Anspruch gerecht zu werden, tut das Team dies und jenes“.

Die Konzeption dient uns, dem Fachpersonal, Ihnen und allen anderen Interessierten somit gleichermaßen als Orientierungshilfe und als Bestandsaufnahme. Damit die Konzeption stets den gesellschaftlichen, gesetzlichen und fachlichen Anforderungen gerecht wird, überprüfen und überarbeiten wir sie in regelmäßigen Abständen. Der pädagogisch-fachliche Anspruch dieser Konzeption beschreibt in vielen Punkten ein Ideal, das wir erreichen und in der Praxis leben wollen. Dieser Anspruch kann jedoch nur so weit erfüllt werden, wie die tatsächlichen personellen und materiellen Rahmenbedingungen dies auch zulassen. Unabhängig von den Rahmenbedingungen bleiben unsere pädagogischen Grundüberzeugungen und unsere wertschätzende Haltung gegenüber dem Kind und seiner Familie unverrückbar.

4

Informationen zu organisatorischen Betreuungsbedingungen und vertraglichen Angelegenheiten sind nicht Bestandteil der Konzeption, werden aber ausführlich in unseren Allgemeinen Vertragsbedingungen behandelt. Wenn Sie dazu oder zur Konzeption Fragen haben, beantwortet Ihnen unsere Kita-Leitung diese gern in einem persönlichen Gespräch. Ihr Kita-Konfetti-Team

Der ASB

Der ASB ist als Wohlfahrtsverband und Hilfsorganisation politisch und konfessionell ungebunden. Der ASB hilft allen Menschen – unabhängig von ihrer politischen, ethnischen, nationalen und religiösen Zugehörigkeit. Mit seiner Hilfe versetzt er Menschen in die Lage, ein größtmögliches Maß ihrer Selbstständigkeit zu entfalten und zu wahren. Der ASB hilft schnell und ohne Umwege allen, die seine Unterstützung benötigen. Seit seiner Gründung im Jahr 1888 bietet der ASB Dienste an, die sich an den Bedürfnissen der Menschen orientieren. Zum Beispiel in der Altenhilfe, im Rettungsdienst, der Ersten Hilfe, der Hilfe für Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung, der Hospizarbeit, der Auslandshilfe, der Aus- und Weiterbildung Erwachsener und der Kinder- und Jugendhilfe. Oder mit richtungsweisenden, landesweiten Projekten wie dem Wünschewagen und „Schleswig-Holstein SCHOCKT“. Auch wer sich freiwillig engagieren möchte, findet beim ASB eine passende Möglichkeit, aktiv zu werden. Zum Beispiel als Katastrophenschützer oder Rettungssanitäter, als Jugendgruppenleiter oder Lesepate, als Besuchshundeführer oder Schulsanitäter. Mehr als eine Million Menschen bundesweit – 90.000 in Schleswig-Holstein – teilen die humanitären und demokratischen Grundsätze des ASB. Den Grundstein des ASB legten im Jahre 1888 sechs Berliner

Zimmerleute. In einer Zeit, in der es weder Arbeitsschutzvorschriften noch Rettungsdienste gab und sich Arbeiter oft schwer verletzten, setzten sie entgegen vieler Widerstände den ersten „Lehrkurs über die erste Hilfe bei Unglücksfällen“ durch. 1909 schlossen sich die ersten Arbeiter-Samariter-Gruppen aus ganz Deutschland zum ArbeiterSamariter-Bund (ASB) zusammen. Heute ist der ASB unter anderem als Träger von bundesweit über 300 Kindertageseinrichtungen aktiv.

Leitbild der ASB-Kindertagesstätten

Dieser Konzeption liegt das Leitbild der Kitas im ASB Schleswig-Holstein zugrunde. An dieser Stelle haben wir wesentliche Grundsätze zur pädagogischen Haltung aus dem Leitbild zusammengefasst.

5

□ Wir betrachten jedes Kind als eine einzigartige Persönlichkeit. Seine Rechte und sein Wohl stehen im Mittelpunkt unseres Handelns. Seiner sozialen und kulturellen Herkunft, seinen Fähigkeiten, Eigenschaften und Selbstbildungsleistungen, seinen Gefühlen, Bedürfnissen und Meinungen begegnen wir in unseren Kitas mit uneingeschränkt hoher Wertschätzung - unabhängig von seinem Verhalten.

- Im Spiel ermöglichen wir den Kindern - allein oder in der Gemeinschaft - selbsttätiges Ausprobieren, zielstrebiges und zielloses Entdecken, freies Erfinden, das Entfalten von individuellen Stärken, das Erleben von Gemeinschaft und die Vermittlung von Lebensfreude.
- Unsere Maßstäbe für Entwicklungsfortschritte orientieren sich nicht an vermeintlich allgemeingültigen Erwartungen oder Normen sondern am Entwicklungsstand, am Erfahrungshintergrund, an den selbst gewählten Lernzielen und Lernwegen jedes Kindes.

Das Leitbild trifft nicht nur Aussagen zum Bild vom Kind und zur pädagogischen Arbeit, sondern auch zur Zusammenarbeit in den Teams, mit den Eltern und den Kostenträgern. Das vollständige Leitbild ist als Anlage der Konzeption beigefügt. Zudem hängt es im Windfang unserer Kita aus. Es ist auf unserer Website www.asb-sh.de als Download erhältlich.

Unser Auftrag

Der ASB Schleswig-Holstein ist seit 1979 anerkannter Träger der freien Jugendhilfe. Mit Erteilung der Betriebserlaubnis durch den zuständigen öffentlichen Jugendhilfeträger (Heimaufsicht) und per Betreibervertrag mit der jeweiligen Gemeinde oder Stadt wird die Aufgabe und Verantwortung zum Betrieb einer institutionellen Kindertagesbetreuung an uns übertragen. Als Kita-Träger hat der ASB alle einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen einzuhalten. Als wichtigste seien genannt: Das achte Sozialgesetzbuch (SGB VIII; „Betreuungs, Erziehungs- und Bildungsauftrag“), Bundeskinderschutzgesetz (BKSchG), Infektionsschutzgesetz (IfSchG) und das Kindertagesstättengesetz des Landes Schleswig-Holstein (KitaG). Die Summe der gesetzlichen Aufträge von Kitas könnte man wie folgt auf den Punkt bringen:

Kitas sollen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen, Kinder in ihrer Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, das seelische und körperliche Wohl der Kinder sichern und die Eltern bei ihren

Erziehungsaufgaben unterstützen.

Das pädagogische Profil unserer Kita

Unser Team legt seinen Schwerpunkt auf bedürfnisorientierte Arbeit (siehe Einschub auf der folgenden Seite). In unserem teil-offenen Konzept stehen den Kindern hierfür verschiedene Funktionsräume zur Verfügung. Die Kinder haben eine Gruppenzugehörigkeit in ihrer Stammgruppe und trotzdem die Möglichkeit, selbst ihren Tag zu gestalten. Sie entscheiden in welchen Räumen sie spielen und an welchen Angeboten sie teilnehmen. Dabei ist es uns wichtig, dass auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der einzelnen Kinder eingegangen wird. Unser regelmäßiger Austausch im Team stellt sicher, dass wir den Alltag kontinuierlich überprüfen und dass wir die Angebote und Räume an die jeweiligen Bedürfnisse der Kinder anpassen. Wir lernen dabei, uns fachlich zu reflektieren und nehmen auch die Wünsche der Kinder aus den Gruppenkreisen mit auf.

Bedürfnisorientierung heißt, dass wir versuchen, die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und darauf einzugehen, indem wir Angebote für ihre individuellen Interessen gestalten. Dazu gehört auch, dass wir den Kindern viel Raum bieten, um die Welt und ihre eigenen Fähigkeiten ganz ohne Anleitung durch Erwachsene selbstständig zu erkunden.

Unser Kita-Team

Unsere pädagogische Stammebelegschaft besteht ausschließlich aus qualifiziertem Personal:

Erzieher_innen, Sozialpädagogischen Assistent_innen und Heilerziehungspfleger_innen.

Tatkräftige Unterstützung erhalten wir von Praktikant_innen und FSJ-ler_innen.

Jede Gruppe hat ihr eigenes Kleinteam (in der Regel 2 oder 3 Kräfte). Unsere Springerkräfte 7 unterstützen je nach Bedarf und springen ein, wenn jemand wegen eines Elterngesprächs, während der Vorbereitungszeit oder wegen Urlaub, Krankheit oder Fortbildung etc. vertreten werden muss.

Unsere Hauswirtschaftskraft sorgt dafür, dass es immer leckeres Essen gibt und in der Küche alles seine Ordnung hat.

Unsere Betreuungsangebote

Unsere Kita besteht aus einer Krippengruppe, den Fröschen, einer Hortgruppe, den Eichhörnchen und den drei Elementargruppen Marienkäfer, Spatzen und Eulen. Unser Haus ist von montags bis freitags zwischen 7.00 Uhr und 17.00 Uhr geöffnet. Zu den Kernzeiten von 8.00-16.00 Uhr können Randzeiten hinzugebucht werden. Für eine sporadische Zusatzbetreuung wird bei uns eine Flexicard angeboten.

Für Kinder im Alter von 1 bis max. 3 Jahren:

- Ganztagsbetreuung Krippe 8.00-16.00 Uhr

Für Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt:

- Halbtagsbetreuung Elementargruppe 8.00-12.00 Uhr

- Ganztagsbetreuung Elementargruppe 8.00-16.00 Uhr

Für Schulkinder von der 1. bis zur 4. Klasse

- Hortbetreuung von 12.00-16.00 Uhr

Gruppenübergreifend für alle Kinder:

- Frühdienst von 7.00-8.00 Uhr

Für Ganztagsbetreuung und Hort

- Spätdienst von 16.00-17.00 Uhr

Unsere Schließzeiten

Bis auf drei Fortbildungs-/Fachtage, zwei Wochen in den Sommerferien von Schleswig-Holstein und zwischen Weihnachten und Neujahr hat unsere Kita ganzjährig geöffnet. Die genauen Termine der Schließtage und –wochen werden im Herbst des Vorjahres bekannt gegeben.

Lage und Gelände unserer Kita

Unsere Kita befindet sich in zentraler Wohnlage in Schwarzenbek. Verschiedene Einkaufsmöglichkeiten, die Bücherei, der Wochenmarkt und der Bahnhof sind fußläufig gut zu erreichen. In unmittelbarer Nähe befinden sich der Sachsenwald, weitere Kitas, so wie die Grundschule und eine weiterführende Schule. Wir betreuen hauptsächlich Kinder aus dem Schwarzenbeker Stadtgebiet, wenige Familien kommen aus umliegenden Dörfern zu uns.

Wir verfügen über ein kleines Außengelände. Dort befinden sich verschiedene Spielmöglichkeiten wie z.B. ein Rutschenturm, eine Vogelnechtschaukel, Fußballtore und ein Basketballkorb. Außerdem haben wir einen separaten Bereich für die Krippenkinder, welcher bei Bedarf geöffnet werden kann. Unsere Garage bietet viel Stauraum für flexibel einsetzbare Spielgeräte (z.B. Fahrzeuge, Wasserwerkstatt, Werkzeuge)

Raum- und Materialangebot

In unserer Kita befinden sich vier Gruppenräume. An jeden Gruppenraum grenzt ein Nebenraum an. Außerdem gehören eine Bewegungshalle, die Schlemmerecke zum Frühstück und ein großzügiger Flurbereich zu unserem Raumangebot. Die Räume dienen als Funktionsräume und haben alle einen anderen Schwerpunkt wie z.B. Atelier für verschiedenste Mal-, Bastel- und Werkarbeiten, Bauraum zum Konstruieren und großflächigen Spielen, Entdeckerraum zum Forschen und Experimentieren oder Wohnzimmer zum Vorlesen und als Rückzugsmöglichkeit. Alle Kinder der Einrichtung haben Zugang zu den unterschiedlichen Räumlichkeiten. Das Angebot im Flurbereich wechselt und passt sich immer wieder den Ideen und Themen der Kinder an.

Die Tagesstruktur

Der Tag in unserer Kita ist klar strukturiert. Rituale und sich wiederholende Phasen in der verlässlichen Tages-/Wochenstruktur geben den Kindern Sicherheit. Es gibt einen Wechsel aus gruppenbezogenen und gruppenübergreifenden Aktivitäten, aus angeleiteten Kleingruppenangeboten und offenem Freispiel, aus anregenden und ruhigen Phasen.

Die Elementargruppen haben ein offenes Frühstück. Zwischen 8.45 Uhr und ca. 10.15 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit, in unserer Schlemmerecke gemeinsam mit ihren Freunden zu frühstücken oder auch nur etwas zu trinken. Die Kinder in der Krippe frühstücken gemeinsam nach dem Morgenkreis in ihrem Gruppenraum.

Jeden Montag ist bei uns „Rausgetag“. Ab ca. 10 Uhr gehen alle 3-6jährigen auch bei Wind und Wetter auf unser Außengelände und verbringen dort den Vormittag.

Dienstags haben die Elementargruppen „Gruppentag“. Sie verbringen den ganzen Vormittag zusammen: frühstücken, Aktivitäten wie z.B. Kochen oder Backen, einen Ausflug zum Spielplatz, je nachdem, was ihnen aktuell wichtig ist. Dabei werden manchmal gezielt die Räume getauscht, um die Kinder im vertrauten Gruppenverband einen anderen Bildungsbereich erobern zu lassen. Die Krippenkinder haben am Dienstag die Bewegungshalle für sich reserviert

und nutzen sie auf vielfältige Weise: toben, laufen, klettern, springen, Spiele mit Musik, sensomotorische Angebote, usw.

An allen anderen Tagen arbeiten wir im Elementarbereich teiloffen. Die Kinder erfahren in ihrer Stammgruppe, welche Räume an dem jeweiligen Tag zur Verfügung stehen, was dort angeboten wird und welche Erzieherin sie dort finden. Es gibt offene und angeleitete Angebote, aber auch Räume für das Freispiel. Die Kinder wählen selbst, in welchem Raum sie sich aufhalten möchten. Orientierung bietet unser Ampelsystem: rote Ampel = dieser Raum ist zu oder schon voll ; grüne Ampel = dieser Raum kann betreten werden. Um 11.30 Uhr treffen sich dann alle wieder in ihrer Stammgruppe zum Abschlusskreis.

Die Krippenkinder verbringen die Vormittage in ihrer Gruppe mit verschiedenen Angeboten, mit Freispiel oder mit Bewegung auf dem Außengelände und auf dem Flur. Am Nachmittag besuchen die Krippenkinder regelmäßig die Elementarkinder und haben so erste Kontakte mit dem teiloffenen Bereich. (siehe auch Umgewöhnung)

10

<u>KRIPPE</u>		<u>ELEMENTAR</u>	
7.00 - 8.00	altersgemischeter Frühdienst	7.00 - 8.00	altersgemischeter Frühdienst
8.00-8.30	Bringephase/ Zeit zum Ankommen/ Freispiel	8.00-8.30	Freispiel/Bringephase
8.45	Morgenkreis und anschließend gemeinsames Frühstück	8.30-8.45	Morgenkreis
9.30-11.30	Freispiel, Projekte und Angebote	8.45-11.30	Offenes Frühstück (bis 10.15 Uhr) und Freispiel, Projekte und Angebote
11.30-12.00	gemeinsames Mittagessen	12.00-12.30	Gemeinsames Mittagessen
12.00-ca. 14.00	Freiwilliges Schlafen oder ruhige Ruhemöglichkeiten Spielphase	12.30-14.00	Freispielphase und
Ab 14.00	Obstpause danach Freispiel /Abholphase	Ab 14 Uhr	Nachmittagssnack und Freispiel / Abholphase
16.00-17.00	altersgemischter Spätdienst Körperpflege nach Bedarf	16.00-17.00	altersgemischter Spätdienst

(Tagesablauf und Besonderheiten Hort: siehe Anlage)

Das Verpflegungskonzept

Allen Kindern, die in der Kita Konfetti über die Mittagszeit bzw. ganztags betreut werden, bieten wir eine leckere, ernährungsphysiologisch ausgewogene, warme Mahlzeit an. Sie wird

täglich ergänzt durch Rohkost und / oder Obst. Unser Lieferant garantiert uns kindgerechte Menüs sowie die Rückverfolgbarkeit aller Zutaten. Beim abwechslungsreichen Menü-Plan legen wir Wert auf einen Mix von fleischhaltigen (ausschließlich Rind und Geflügel) und vegetarischen Gerichten.

Frühstück und Zwischenmahlzeiten werden von den Eltern mitgegeben. Mineralwasser, Saftschorlen und zuckerfreie Tees stehen für die Kinder ganztägig bereit.

Die Förderung des Ernährungsbewusstseins ist Teil unseres Bildungsauftrages. Wir sind uns der Verantwortung für ein ausgewogenes Essenangebot und unserer großen Vorbildfunktion bewusst. Jedes Kind kann auswählen, was und wie viel es essen möchte. Kein Kind wird zum Probieren oder Aufessen gezwungen oder „überredet“. Dafür ist die Nahrungsaufnahme ein viel zu sensibler, persönlicher Bereich und gehört zu der Autonomie des Kindes. Bei mitgebrachten Speisen (Geburtstags Süßigkeiten etc.) beachten wir z.B. gelatinehaltige Lebensmittel, können aber nicht sicherstellen, dass Kinder sich nicht selbst bedienen.

11

Kinder sind neugierig und experimentierfreudig, wenn es um Essen geht – vor allem, wenn sie es selbst zubereiten. Es macht sie stolz, wenn sie auf dem Wochenmarkt das Gemüse selbst auswählen und anschließend die Zutaten abwägen und zubereiten dürfen. Gemeinsam in angenehmer Atmosphäre etwas zu essen, was die Kinder selbst eingekauft und gekocht haben, schafft ihnen einen ungezwungenen Zugang zu Lebensmitteln, die ihnen bisher unbekannt waren.

Unser Bild vom Kind

Ein Kind wird nicht zu einer Persönlichkeit. Ein Kind ist bereits eine Persönlichkeit. Mit seiner sozialen und kulturellen Herkunft, mit seinen Fähigkeiten und Eigenschaften, mit seinen Gefühlen, Bedürfnissen und Interessen ist es einmalig. In der Gestaltung der Beziehung zum Kind begegnen wir dieser Einzigartigkeit in unseren Kindertagesstätten mit hoher Wertschätzung. Täglich bietet uns das Kind an, all das, was es in seiner Person mitbringt, zu entdecken und zur Entfaltung zu bringen. Die Lebens-, Gedanken- und Gefühlswelt der Kinder bestimmen einen großen Teil unserer pädagogischen Inhalte. In unseren Gesprächen und Aktivitäten mit den Kindern greifen wir ihre Themen auf.

Kinder werden nicht zur Selbstständigkeit erzogen. Kinder sind selbstständig. Im Handeln wie im Denken. Sie sind keine unfertigen Wesen, die geformt werden müssen, um zu funktionieren. Kinder sind vom ersten Lebenstag an aktiv Lernende. Aus einem starken, inneren Antrieb heraus üben, entdecken, erforschen und gestalten sie. Kinder bilden sich selbst.

Bei der Entwicklung seiner Kompetenzen hat jedes Kind seine eigene Reihenfolge und sein eigenes Lerntempo. „Im Gleichschritt Marsch“ ist nicht das Prinzip, das eine gesunde Entwicklung von Körper und Geist fördert. Unser Erziehungsziel ist der mündige Mensch, der den Willen und die Fähigkeit hat, seinen eigenen Lebensweg zu gestalten und als Mitglied einer freien, demokratischen Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen.

Der Grundstein dafür wird schon in unseren Kindertagestätten gelegt: im Kennenlernen von Vorbildern und Werten in der Gemeinschaft und im Erleben von Selbstwirksamkeit des Individuums.

Rolle und Selbstverständnis unserer Fachkräfte

Der Kern der Arbeit von Erzieherinnen und Erziehern ist die Gestaltung von Beziehungen. Die

12

Qualität von Bildungsprozessen hängt ab von der Qualität der Beziehungen. Je jünger Kinder sind, desto wichtiger sind die Bezugspersonen um sie herum.

Selbstbildung gelingt Kindern, wenn wir Erwachsenen ihnen Herausforderungen zutrauen, wenn wir sie bei Rückschlägen trösten und ermutigen, wenn wir ihnen Zeit geben, etwas nochmal und nochmal zu üben. Die Fachkraft gestaltet ihre Beziehung zum Kind im natürlichen Wechselspiel zwischen Nähe und Distanz. Sie lässt das Kind nicht allein. Und sie beraubt es nicht seiner Chancen, eigenständige Erfahrungen zu machen.

In unserer Kindertageseinrichtung sind wir verantwortlich für das Wohlergehen und die Entwicklung jedes Kindes. Tragfähige Beziehungen bilden dafür die Basis. Mit einer ansprechenden Umgebung und einem breiten Spektrum an Erfahrungsmöglichkeiten regen wir die kindlichen Selbstbildungsprozesse an. Wir nehmen eine dialogische Haltung ein und zeigen echtes Interesse am Kind. Wenn wir fragen „Wie könntest du das herausfinden?“ beflügeln wir seine Gedankenwelt.

Der zentrale Aspekt der Bildungsarbeit liegt nach unserer Auffassung darin, den Forscherdrang, den Wissensdurst und die Erfindungsgabe von Kindern zu aktivieren. Wir wollen, dass sie eigene Entdeckungen machen und stolz auf eigene Lösungen sein können.

Anstatt eine vorgefertigte Lösung aus Erwachsenenhand zu präsentieren, wollen wir Kinder anregen, ihre „kognitive Suchmaschine“ in Gang zu setzen.

Unser Bildungsauftrag

Bildung ist Selbstbildung

Die vom Land Schleswig-Holstein veröffentlichten „Leitlinien zum Bildungsauftrag“ definieren das Selbstverständnis der Kindertagesstätte als Bildungseinrichtung. Als solche soll sie weniger Wissen vermitteln, als vielmehr Bedingungen schaffen, die Kindern optimale Selbstbildungsprozesse ermöglichen. Die Leitlinien, die auch inhaltliche und methodische Praxis-Anregungen für jeden der sechs Bildungsbereiche liefern, stellen einen wichtigen Orientierungsrahmen für unsere pädagogische Arbeit dar.

In jedem Staunen steckt ein Bildungsanlass, in jeder Erkenntnis eine neue Frage. Bildung ist so bunt wie das Leben. Wir wollen in unserer Kita beste Bedingungen für Selbstbildungsprozesse von Kindern schaffen. Das sind anregende Frei- und Spielräume sowie verlässliche Beziehungen, die Kindern auf ihrer Entdeckungsreise durchs frühe Leben Sicherheit und Orientierung bieten.

Unsere Kita hat die Aufgabe, Bildung als ganzheitlichen Prozess zu gestalten. Also die Sinne, den Geist, das Herz und die Hände des Kindes miteinander zu verknüpfen und zu aktivieren. Wenn das Herz freudig klopft, die Hände schmutzig sind und im Kopf des Kindes die Synapsen glühen, haben wir Pädagogen alles richtig gemacht.

13

Lernen in der Gemeinschaft

Teil einer Gemeinschaft zu sein, ist eines der Grundbedürfnisse des Menschen. Kinder, die sich einer Gemeinschaft zugehörig und sich dort gut aufgehoben fühlen, erwerben Selbstwertgefühl und Sozialkompetenzen. Sie zeigen seltener aggressives Verhalten, sind kreativer und ausdauernder bei Leistungsanforderungen und entwickeln erfolgreiche Bewältigungsstrategien für schwierige Situationen.

Kinder lernen miteinander und voneinander. Dabei ist es nicht hinderlich sondern von Vorteil, wenn Kinder unterschiedlichen Alters und Geschlechts aufeinander treffen. Wenn sie unterschiedliche sprachliche, kognitive und körperliche Voraussetzungen haben. Was in der Erwachsenenwelt nicht selten vermeintlich als Problem gesehen wird, ist für Kinder eine Bereicherung: Sie helfen und geben sich gegenseitig Anregungen. Sie orientieren sich an Vorbildern und sind selbst Vorbild. Zusammen spielen, sich etwas erzählen, gemeinsam Ideen entwickeln und an Erfolgen und tollen Gruppenaktivitätenteilhaben: Gemeinschaft macht stark - und Spaß!

Bedeutung des Spielens

Spielen ist Ausdruck von Lebensfreude. Spielen ist Freiheit. Und nebenbei ist es die effektivste, sozialste und unterhaltsamste Lernmethode der Welt. Manche Forscher behaupten, es war der Spieltrieb, der den Menschen zu dem gemacht hat, was er im Laufe der Evolution geworden ist. Und weil es so elementar ist, geben wir dem Spiel in unserer Kita viel Raum.

Bedeutsamkeit im Spiel lässt sich daran ablesen, wenn das Kind in seinem Tun so vertieft, im sogenannten „Flow“-Zustand ist, dass seine Sinne und sein Denken ganz auf den Moment gerichtet sind und es nichts um sich herum mitbekommt. Wenn etwas richtig spannend war, wird das Kind es gleichsam „aufsaugen“. Und meistens wird es anderen davon mit großer Begeisterung erzählen. Wenn ein Kind das Gleiche immer und immer wieder tut, ist das ein sicheres Zeichen dafür, dass dies „sein Thema“ ist. Es ist eine Art von selbst auferlegtem, individuellem Trainingsprogramm. Kein Kind wird sich für jedes beliebige Thema mit der 14 gleichen Hingabe interessieren. Es wird auch nicht alles gleich gut können. Und das ist gut so. Manchmal müssen wir Erwachsenen lernen, dies zu akzeptieren und sogar zu schätzen. Seien wir ehrlich: Bei uns selbst ist das ja nicht anders.

Querschnittsdimensionen der Bildungsleitlinien

Die Querschnittsdimensionen der Bildungsleitlinien verweisen auf sechs Aspekte, die sich durch den gesamten pädagogischen Alltag einer Kita ziehen. Mal spielen sie eine größere Rolle, mal eine kleinere. Doch sie sollen uns Fachkräfte stets daran erinnern, wachsam zu bleiben, um in der Arbeit mit Familien und Kindern mögliche Unterschiede im Blick zu behalten, unser Handeln zu reflektieren und darauf abzustimmen. Was gilt es zu bedenken?

Wem soll Förderung zukommen? Wo sehen wir Veränderungsbedarf?

Querschnittsdimension - Partizipationsorientierung

Kinder haben ein Recht auf Beteiligung. Was heißt das konkret für die Kita? Einfluss und Macht sind zwischen Kindern und Erwachsenen ungleich verteilt. Kinder sollen ihre Rechte kennen und wahrnehmen können, um ihren Lebensort „Kita“ aktiv mitgestalten zu können. Sie sollen eine Stimme bekommen, damit sie nicht dem Wohlwollen, der Tagesform oder Willkürentscheidungen von Betreuungspersonen machtlos ausgeliefert sind.

Dazu braucht es Grundsätze und Verfahren. Kinder sollen darin gestärkt werden, ihre Rechte auf Informationen, auf Meinungsäußerung, auf Achtung ihrer Bedürfnisse und Interessen, auf Mit- und Selbstbestimmung in Anspruch zu nehmen oder einzufordern.

Das Kita-Team hat zu definieren, bei welchen Belangen die Kinder in welchem Rahmen mitentscheiden dürfen. Außerdem ist festzulegen, auf welchen Wegen sich Kinder beschweren können und wie mit diesen Beschwerden umgegangen wird.

Partizipation ist für uns mehr als punktuelle Beteiligungsprojekte und „Wunschkonzert“ beim Mittagessen. Partizipation ist gerade dort wichtig, wo es für Erzieherinnen und Erzieher auch mal unbequem werden kann, wo Kinder sich einmischen. Man muss sich zudem darüber Gedanken machen, wie auch die Leisen, die Jüngsten und Kinder mit Einschränkungen zu 15 ihrem Recht auf Beteiligung kommen.

Ob und wie Partizipation in der Einrichtung gelebt wird, zeigt sich vor allem in den kleinen Alltagssituationen, wenn Achtsamkeit und Dialogbereitschaft der Fachkraft gefordert sind: Wie wird auf die Interessen, auf ein konkretes Bedürfnis, auf die Meinung eines Kindes eingegangen? Erhält das Kind das Wort? Wird ihm zugehört?

Grundlage für Partizipation ist die Beachtung der kindlichen Autonomie

Damit Kinder mitbestimmen können, müssen sie erleben, dass ihnen Erwachsene Raum für selbstständiges Handeln geben und dass Erwachsene ihren Bedürfnissen Achtung schenken. Wenn Kinder die Erkenntnis gewinnen, „Die Erzieherin weiß, was ich brauche“ und „Die Erzieherin erlaubt mir das“, fühlen sie sich ermutigt und aufgefordert, ihre Meinung kund zu tun und an Entscheidungen und Problemlösungen aktiv mitzuwirken.

Der Achtung und - zunehmend selbstständigen - Erfüllung der Grundbedürfnisse Essen, Schlafen und Sauberwerden kommt dabei eine besondere Bedeutung zu.

Die Wickelsituation beachten wir als persönliche, intime Situation, die einen besonderen Schutz

Es ist nachgewiesen, dass auch bei kleinen Kindern das Schlafbedürfnis sehr unterschiedlich ist. Der Tagesablauf bietet viele Gelegenheiten für Anspannung und Entspannung. Mittags kann geschlafen werden, wir beobachten das Bedürfnis des Kindes und fragen nach. Niemand wird zum Schlafen gezwungen, jedes Kind darf jederzeit aufstehen. Wir halten Kinder nicht vom Schlafen ab, obwohl wir wissen, dass dies nicht immer dem Wunsch der Eltern entspricht. Spätestens nach zwei Stunden weckt die natürliche Geräuschkulisse des Alltags die Kinder.

genießt. Wir fragen die Kinder, ob wir sie wickeln dürfen und geben ihnen eine Wahl.

Wir respektieren ein NEIN und suchen nach pädagogischen Alternativen. So kann z.B. eine

16

andere Erzieherin oder die Mitnahme eines Spielzeuges in den Wickelraum hilfreich sein. Jeglicher Zwang hat in solchen Situationen keinen Platz – zur Not rufen wir die Eltern an. Wir achten auf die

Anzeichen des Kindes auf dem Weg zum Trockenwerden. Das Kind gibt den Impuls, gewonnene Körperkontrolle stolz zu erproben. Wir unterstützen das Kind und wissen: Pannen gehören dazu.

Zu dem bedeutenden Aspekt der selbstbestimmten Nahrungsaufnahme siehe: Kapitel „Verpflegungskonzept“.

Mehr zum Thema Partizipation: ab Kapitel „Rechte und Beteiligung von Kindern“.

Querschnittsdimension - Genderorientierung

„Jungen brauchen Platz für Action, Mädchen einen Rollenspielraum“ – Ist das so? Wer Kinder in ihrem Tun aufmerksam beobachtet, stellt fest, dass die Wirklichkeit vielschichtiger ist. Dennoch ertappt man sich immer wieder dabei, wie man vom Geschlecht eines Kindes auf seine vermeintlich typischen Interessen und Bedürfnisse schließt. Bei der Genderorientierung geht es darum, sich selbst und den Kindern Wahrnehmungs- und Denkgewohnheiten bewusst zu machen und diese zu durchbrechen. Wir wollen es ermöglichen und zulassen, dass ein Junge sich schminkt und ein rosa Kleid anzieht, wenn er dies möchte. Und dass Mädchen sich handwerklich betätigen und schmutzig machen können. Wir wollen keine Unterschiede machen zwischen dem Trösten eines weinenden Jungen und dem eines Mädchens.

Das Reflektieren über – unbewusste – Zuschreibungen von angeblich geschlechtsspezifischen Eigenschaften ist nur ein Teil von Genderorientierung. Weitere Aspekte sind: Toleranz gegenüber Familien mit gleichgeschlechtlichen Eltern oder das Bemühen darum, den Jungen und Mädchen in der meist feminin geprägten Kita-Welt männliche Vorbilder anzubieten.

Wir legen Wert darauf, dass in unseren Büchern Feuerwehrfrauen im Einsatz zu sehen sind und Väter, die sich um den Haushalt kümmern, während die Mutter arbeiten geht. Wir versuchen gemeinsam mit den Kindern, Aussagen wie z.B. „Mädchen sind zickig“ oder „Jungs sind immer laut“ zu hinterfragen und zu überprüfen.

Aktivitäten und Materialien bieten wir so an, dass sie für alle Kinder spannend und zugänglich sind – unabhängig vom biologischen Geschlecht. Wenn ein Junge in einer Aufführung die Prinzessin spielen will, darf er das. Niemand redet ihm das aus. Niemand belächelt ihn dafür. Wenn ein Mädchen Fußball spielen möchte, dann wird es dabei unterstützt. Niemand sagt, du kannst das nicht.

Bei der Personalauswahl bemühen wir uns darum, männliche Kollegen und Praktikanten für die Kita zu gewinnen.

Zur Körpererkundung und Sexualpädagogik:

Die Kinder sollen nicht in starren Geschlechterkategorien verharren, sondern der Realität von Geschlechtervielfalt offen und tolerant begegnen. Für ihre Identitätsentwicklung ist es wichtig, die körperlichen Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen bzw. Männern und Frauen zu kennen. Kinder sollen den eigenen Körper kennen lernen und ein positives Körpergefühl entwickeln können.

Kinder haben deshalb bei uns das Recht, zeitweise unbeobachtet zu spielen. Sie können sich allein oder mit anderen in Höhlen, Nebenzimmern, Zelten usw. zurückziehen. Abhängig von den jeweiligen Umständen schauen wir alle 5-10 Minuten nach den Kindern.

Der Schutz und die Sicherheit der Kinder stehen für uns an vorderster Stelle. Mit allen Kindern wird regelmäßig die „Stop“-Regel geübt. Sie sollen lernen, sich zu schützen und Grenzen von anderen zu achten. Wir greifen ein, wenn Kinder gegen ihren Willen „untersucht“ oder zu Handlungen an sich oder anderen gezwungen werden oder wenn Dinge praktiziert werden, die die Kinder emotional überfordern könnten.

Wenn wir beobachten, dass Kinder sich verstärkt für Körperfunktionen, Geschlechterunterschiede und Fragen wie „Wo kommen die Babys her?“ interessieren,

thematizieren wir dies altersgerecht und wertfrei. Dabei achten wir auf eine adäquate,

sachliche Wortwahl („Scheide“, „Penis“) und die jeweils angemessene Menge und Detailliertheit der Informationen, um die Kinder nicht zu überfordern. Die Kinder haben freien Zugang zu einer Auswahl an entsprechenden, kindgerechten Bilderbüchern.

Querschnittsdimension – Interkulturelle Orientierung

Jeder Mensch ist von einer – seiner – Kultur geprägt. Ihre Werte, Bräuche, Speisen, Künste, Sprache usw. sind ein Teil der Identität, der sich nicht einfach ablegen lässt. In der Kita werden kulturelle Unterschiede sichtbar. Was Menschen nicht vertraut ist, erscheint zuweilen unverständlich und verunsichert im Umgang miteinander.

Unsere Kita will Möglichkeiten nutzen und Perspektiven aufzeigen, um kulturelle Vielfalt kennen und schätzen zu lernen. Wenn wir Vorbild sind im Bauen von Brücken und im Abbau von Barrieren, im vorurteilsbewussten Umgang mit Unterschiedlichkeiten, fördern wir Annäherung und Toleranz. Gemeinsamkeiten machen stark - Unterschiede machen schlau!

Wir streben zudem an, eine Positionsbestimmung vorzunehmen bei jenen Punkten, die wir für unverhandelbar halten. Dies sind die Grundwerte, die nach unserem Werteverständnis für alle Menschen gelten.

Kulturelle Vielfalt verstehen wir als bereichernd. Spricht ein Kind aus einer Familie mit Migrationshintergrund (noch) kaum Deutsch, kann man dies als Defizit betrachten. Oder als Ressource, weil es bald zwei oder mehr Sprachen beherrschen wird.

Querschnittsdimension - Inklusionsorientierung

Unsere Beobachtungen und Entwicklungsdokumentationen können Hinweise darauf geben, dass manche Kinder besondere Förderbedarfe haben. Die Ursache kann ganz unterschiedlich sein: körperliche Beeinträchtigung, eine andere Muttersprache, Hochbegabung uvm. Wir beraten die Eltern einfühlsam und ziehen nach Rücksprache mit ihnen Fachleute hinzu. Das seinem vertrauten Umfeld hat Vorrang.

In unserer Kita soll jedes Kind die Chance haben, an Aktivitäten teilzunehmen. Die Kernbotschaft ist: „Du gehörst zu uns!“. Wir schauen auf alle Kinder. Wir nehmen uns auch der Kinder an, die Einzel- oder Hochbegabungen haben und suchen nach speziellen Alltagsangeboten. Unsere Unterstützung ist auch den Kindern sicher, die von Behinderung bedroht sind oder die mit den emotionalen Anforderungen in ihrem Leben „stecken bleiben“. Wir suchen immer wieder nach Fortbildungsangeboten, die unsere Kompetenzen erweitern, zB. „Gebärdensprache unterstützende Kommunikation“, „Haus der kleinen Forscher“.

können spezialisierte Institutionen, Heilpädagogen einer Frühfördereinrichtung oder das Amt für Eingliederungshilfe sein. Vorrang hat immer der inklusive Gedanke: Kein Kind soll ausgegrenzt werden. Dies bedeutet auch, dass wir uns der Fragestellung von hochbegabten Kindern annehmen. Der Abbau von Barrieren und das Verbleiben des Kindes in der Kita als

Inklusion ist auch Teilhaberecht für Familien mit anderer Religion, Herkunft, Hautfarbe und sexueller Orientierung.

Querschnittsdimension - Lebenslagenorientierung

Alle Kinder sollen die gleichen Bildungschancen haben. Dafür müssen die pädagogischen Fachkräfte den familialen Sozialisierungs- und Lebenskontext jedes Kindes in ihrer Arbeit berücksichtigen. Manchmal sind Familien mit Teilhabe- und Bildungsbarrieren konfrontiert, die beispielsweise durch Armut oder durch körperlich oder psychisch schwer erkrankte Elternteile entstanden sind.

Wenn wir belastende und benachteiligende Situationen feststellen, wollen wir gemeinsam mit der Familie Wege zur Sicherung ihrer Bildungschancen und ihrer Entlastung finden. Dafür braucht es eine einfühlsame, dialogische Grundhaltung und eventuell die Vermittlung von professionellen Beratungs- und Unterstützungsangeboten. Und auch im Alltag der Kita versuchen wir, durch einfache Maßnahmen zu entlasten und zu helfen, damit das Kind vor beschämenden oder zusätzlich belastenden Situationen geschützt wird. Und damit es ohne Einschränkungen und so sorglos wie nur möglich Gemeinschaft erleben kann.

Querschnittsdimension - Sozialraumorientierung

Unsere Kita ist nicht eine Insel sondern Teil des Gemeinwesens und der Infrastruktur. Wir beziehen die räumlichen und infrastrukturellen Voraussetzungen, unter denen Kinder aufwachsen und leben, in unsere pädagogische Arbeit ein. Dabei geht es darum, Bezug zu nehmen auf die Möglichkeiten einerseits und die Einschränkungen andererseits, die Kinder und Familien hier vorfinden. Wir lernen das Aktivitätenspektrum vor Ort kennen und versuchen, den Mangel an Erlebnis- und Bildungsangeboten wie z.B. anregende Bewegungsmöglichkeiten oder das Erleben von Natur und Kultur, auszugleichen. Die Kinder sollen sich in ihrem Umfeld orientieren können und Kompetenzen an die Hand bekommen, sich dort nach und nach selbstständiger zurechtzufinden und zu bewegen.

Bildungsbereiche

Wie vielschichtig die bildungspädagogische Arbeit ist, wird deutlich, wenn man sich die Bildungsbereiche der schleswig-holsteinischen Leitlinien anschaut. Die dort ausgewiesenen Themenfelder regen uns dazu an, sich gemeinsam mit den Kindern in das pralle Leben zu stürzen, in eine Welt, in der unendlich viel zu entdecken gibt.

Bewegung	Projekte Körperbewusstsein, „Pizzamassage“, Projekte Ernährung	Außengelände/Bewegungshalle, frei zugängliche Getränke und Obst/Rohkost
Sprache, Zeichen, Kommunikation	Spezielle Sprachförderung in Kleingruppen, Morgenkreise, bebilderte und beschriftete Materialien und Räume, Ampelsystem, visualisiertes Regelwerk (Regeln des Miteinander), Gebärden unterstützte Kommunikation, Büchereibesuch	Atelier mit Stempel, Stiften, Papier; Wohnzimmer mit Büchern, Hörspielen; Spielease mit Spielen, Puzzles, Verwendung von Buchstaben und Namen
Mathematik, Naturwissenschaften, Technik	Projekt Zahlenland, Spiele und Abzählreime im Morgenkreis, Kalender	Materialien und Werkzeug zum Experimentieren, Messen, Wiegen usw., 1000 Würfel, Werkbank, Sanduhren
Kultur, Gesellschaft, soziales Verhalten	Morgenkreis, themenbezogene Angebote im Rahmen der Schulvorbereitung, Gruppenreisen	Lieder in anderen Sprachen, Essen kochen aus anderen Kulturkreisen, Landkarten, Stadtpläne, Postkarten aus dem Urlaub, Bilderbücher
Ethik, Religion, Philosophie	Feste und Feiern, Rituale, Gemeinsamkeiten kultivieren, Gespräche über Werte (was ist gerecht?)	Bilderbücher, wertfreie und ergebnisoffene Alltagsgespräche
Musisch-ästhetische Bildung, Medien	Fingerspiele, regelmäßiges Singen, Angeleitete Angebote im Atelier, Musik- und Tanzaufführungen	Atelier mit Farben, Pinseln, Stempeln, Kreiden; Musikinstrumente, Verkleidungsmöglichkeiten, verschiedene Materialien zum Rollenspiel, Bilderausstellung im Flur
Bildungsbereich	Angeleitete Angebote, Projekte, Kleingruppen	Offen zugängliche Materialien und freie Aktivitäten
Körper, Gesundheit,	Tägliche Bewegungsangebote und -möglichkeiten, Ausflüge,	Wasserspiele, Fußballtore, Fahrzeuge, Nutzung

Themen, auf welche die Kinder von selbst vielleicht gar nicht stoßen würden, werden den Kindern „zugemutet“. Das ist zum Beispiel der Fall, wenn wir Projekte initiieren. Und es gibt die Vielfalt an Themen, die die Kinder von sich aus beschäftigen. Diese können wir im

Spielverhalten beobachten. Oder sie werden an uns Erwachsene herantragen. Mit ihrem unverstellten Blick auf die Dinge entwickeln Kinder ungewöhnliche und verblüffende Fragen. genießen einfach den Aufenthalt in der Natur.

Besonders hervorheben können wir unsere wechselnde Arbeitsweise zwischen Gruppenarbeit und übergreifenden Strukturen unter Einbeziehung der Funktionsräume. Ein ständiger Reflexionsprozess stellt einen gelingenden Alltag für die Kinder und Erwachsenen sicher und beachtet kontinuierlich die sich ändernden Bedürfnisse. Die hohe Flexibilität der Erzieherinnen kommt dabei den Kindern zu Gute. In jeder Diskussion ist uns die Ergebnisorientierung wichtig, damit gute Angebote und Aktivitäten für die Kinder zu Stande kommen. Wir achten darauf, die Kinder in die Planung einzubeziehen und in erster Linie ihre Ideen im Alltag umzusetzen. Z.B. Büchereibesuch, Einkaufen auf dem Wochenmarkt, Ausflüge auf Spielplätze und in den Wald.

Doch statt ihnen einfach Antworten zu geben, befähigen wir sie, sich selbst suchend und forschend in Bewegung zu setzen.

Angebote und Aktivitäten

Als einziger Lernort wäre der Kindergarten samt Spielplatz schnell ausgeschöpft. Wir erschließen uns deshalb zusammen mit den Kindern auf Ausflügen das nähere Umfeld oder

Schulvorbereitung

In der Kindergartenzeit lernen die Kinder Regeln, die in einer Gemeinschaft gelten, kennen und diese zu achten. Sie üben, vor einer Gruppe zu sprechen, zuzuhören, sich zurückzunehmen. Mit kleinen Aufträgen, die wir ihnen übertragen, lernen sie, Verantwortung zu übernehmen. Wir wollen Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken, indem wir sie ihre Potenziale und auch Grenzen erkennen lassen. Indem wir ihnen beistehen und sie begleiten im Umgang mit Rückschlägen.

Der Übergang vom Kindergarten zur Grundschule wird von unseren pädagogischen Mitarbeiter_innen gut vorbereitet. Schulvorbereitung ist bei uns ein Anbahnungsprozess, niemals aber Optimierung mit Leistungskontrollen. Denn wir wünschen uns, dass jedes Kind in der Kita erlebt, dass Lernen Spaß macht. Lust auf Herausforderungen, Neugier, Zuversicht und Frustrationstoleranz sind die „Zutaten“ für motivierte und erfolgreiche Schulanfänger.

Rechte und Beteiligung von Kindern

23

Beteiligungsverfahren

Kinder haben - spätestens seit der Ratifizierung der UN_Kinderrechtskonvention durch Deutschland - Rechte, die früher nur Erwachsenen vorbehalten waren. Diese Rechte können aber nur dann wirksam werden, wenn es jemanden gibt, der sich für deren Achtung einsetzt. Das ist nach dem Selbstverständnis unserer Kita zum einen die pädagogische Fachkraft als „Anwalt des Kindes“. Zum anderen sind es die Kinder selbst. Wir machen den Kindern mit bebilderten Aushängen und in immer wiederkehrenden Gesprächen ihre Rechte bekannt.

Regeln, Veranstaltungen und Projekte werden mit Beteiligung der Kinder entwickelt. Auch bei Anschaffungen achten wir die Ideen und Wünsche der Kinder. Aber sie sind nicht nur „Konsumenten“, sondern wirken bei der Umsetzung ihrer Ideen verantwortlich mit. Kinder

erhalten bei uns Freiräume, um selbstbestimmt spielen und den Tag in der Kita nach ihren Vorstellungen mitgestalten zu können.

Der Dialog ist ein elementarer Bestandteil von Partizipation in der Kita. Wir beteiligen die Kinder an vielen Sachfragen, die sie unmittelbar betreffen und informieren sie jeden Tag über geplante Aktivitäten. Außerdem wird - meist gemeinsam im Morgenkreis - rückblickend erfragt, wie die Kinder unsere Aktivitäten bewertet haben.

In regelmäßigen Gesprächsrunden (z.B. Morgenkreis) lernen und gestalten Kinder demokratische Prinzipien wie Meinungs austausch, Vorschlagswesen und Abstimmungsverfahren. Gute Erfahrungen haben wir damit gemacht, die Abstimmung visuell darzustellen (Karten, Bilder, Steine, etc) und die Ergebnisse auf Bildern oder Plakaten festzuhalten.

Partizipation wird bei uns gelebt, denn Kinder sind Mitgestalter der Kita. Beteiligung erfordert behalten werden.

Im Morgenkreis sprechen wir mit den Kindern über den Alltag in der Kita. „mir hat heute gut gefallen, dass...“, „das fand ich blöd...“, „ich habe eine bessere Idee, wie wir das machen“. Kinder lernen, ihre Wünsche und Gefühle zu formulieren und machen die Erfahrung, dass dies auch Sinn macht (Selbstwirksamkeit). Regelmäßig wird z.B. über die Aktivitäten für die Gruppentage abgestimmt und die Ergebnisse im Gruppentagebuch festgehalten.

In der Teambesprechung überprüfen wir in regelmäßigen Abständen unsere Erfahrungen damit („Kommen verschiedene Vorschläge oder immer die gleichen?“, „Beteiligen sich alle Kinder oder nur eine kleine Gruppe?“).

allerdings Augenmaß. Wunschabfragen und manipulative Scheinpartizipation sind kontraproduktiv. Und Beteiligungsformen, die allzu sehr der institutionalisierten, politischen Gremienarbeit der Erwachsenen gleichen, können zur Überforderung (und Langeweile) von Kindern führen. Beim Festlegen und Abschätzen von Entscheidungsspielräumen und möglicher Folgen einer Entscheidung müssen die moralischen Fähigkeiten des Kindes im Blick

Kinder lernen die aktive Gestaltung einer Gruppensituation und können bald selbst einen Morgenkreis leiten. Wir hören und sammeln alle Ideen und prüfen erst später mit den Kindern die Machbarkeit. Es finden sich im Alltag erstaunlich viele Situationen, in denen man Kindern allein die Entscheidung überlassen kann.

Beschwerdeverfahren

Kinder erhalten bei uns das Wort. Unsere dialogische Grundhaltung betrachten wir als einen wichtigen Baustein zur Stärkung des Kindes und der Prävention von Kindeswohlgefährdung.

Wir tragen in unserer ASB-Kita die Verantwortung dafür, dass ein Kind niemals beschämt wird, dass es sich bedingungslos wertgeschätzt fühlt. Denn nur starke Kinder teilen mit uns ihre Sorgen und ihre Erfolge.

Wir hören Kindern zu. Kinder dürfen ihre Meinungen, Bedürfnisse und Gefühle bei uns in einem offenen, wertschätzenden Klima äußern. Sie haben die ausdrückliche Erlaubnis, sich bei der betreffenden Person selbst, bei der Kita-Leitung oder einem Erwachsenen ihres Vertrauens über unangemessenes Verhalten der „Großen“ zu beschweren und auf Missstände hinzuweisen.

In den morgendlichen Gesprächskreisen und bei der direkten Ansprache, z.B. wenn wir bemerken, dass ein Kind unglücklich ist, ermutigen wir die Kinder, sich zu beschweren, ihren Unmut kund zu tun. Voraussetzung dafür ist ein Dialog auf Augenhöhe und die Reduzierung des Machtgefälles zwischen Erwachsenen und Kind. Wir reden nicht nur zu den Kindern, sondern mit ihnen. Wir hören ihnen zu und achten ihre Meinungen und Befindlichkeiten. Auch 25 dann, wenn sie unser Handeln bisweilen in Frage stellen.

In der Regel werden sich Kinder an eine Vertrauensperson wenden. Das kann - aber muss nicht - die Gruppenkraft sein. Häufig sind es zunächst die Eltern, manchmal auch Praktikant_innen, denen sich die Kinder anvertrauen. Wir signalisieren allen Beteiligten, dass wir die Anliegen und Gefühle der Kinder ernst nehmen. Nach der Beschwerde eines Kindes wird die betreffende Person in ruhiger Atmosphäre das Gespräch mit dem Kind – ggf. in Anwesenheit eines weiteren Erwachsenen – suchen, um den Sachverhalt zu klären. Dem Kind wird signalisiert, dass seine Beschwerde ernst genommen wird. Und wenn es angebracht ist, wird sich der Erwachsene beim Kind entschuldigen.

In der Krippe ist eine besondere Beschwerdesensibilität gefragt, da sich die Kleinsten noch nicht entsprechend artikulieren können. Hier besteht die Herausforderung in der ständigen Achtsamkeit, um Gesten, Mimik und Laute des Unmuts beim Kind wahrzunehmen, zu deuten

und zu „beantworten“. Dies wird „sensitive Responsivität“ genannt. Dieses Interaktionsverhalten soll dem Kind vermitteln: „Ich habe deine Botschaft („Ich fühle mich nicht wohl damit!“) verstanden“ und „Deshalb stimme ich mein Verhalten jetzt auf dein Bedürfnis ab“. Als weitere Maßnahme haben wir uns im Team gegenseitig die Erlaubnis und den Auftrag gegeben, stellvertretend für das betroffene Kind Beschwerde bei dem Kollegen oder der Kollegin einzulegen. Diese „Stellvertreter-Beschwerde“ erfordert ein hohes Maß an Vertrauen, Wertschätzung, Kommunikationskompetenz und Professionalität. Dieses Prinzip nimmt im kontinuierlichen Reflexions- und Qualitätsentwicklungsprozess unseres Teams eine wichtige Stellung ein.

Jedes Kind hat ein Recht auf eine Bearbeitung und Rückmeldung zu seiner Beschwerde, jede Beschwerde wird in einem Beschwerdebuch notiert. Nur mit solcher Verbindlichkeit spüren die Kinder, dass ihr Recht auf Einbeziehung und Beschwerde geachtet wird. Das Buch steht im Büro, damit Kinder auch einen Ansprechpartner haben, wenn es um ihre Erzieherin geht.

Die Kinder nutzen die Kitaleitung, um ihren Bedürfnissen und Beschwerden Nachdruck zu verleihen. Dies darf immer stattfinden und braucht keine Sprechstunden – „Eine echte Not will gleich raus“.

Regelmäßig reflektieren wir bei Teamsitzungen, welche Beschwerden der Kinder im Alltag bearbeitet wurden und welche wir zukünftig noch stärker beachten sollten und welche Erfahrungen wir mit dem Beschwerdebuch gemacht haben.

Ist der Inhalt einer Beschwerde schwerwiegend oder gibt es Anhaltspunkte für pädagogisches Fehlverhalten, welches das Kindeswohl gefährdet, werden immer die Leitung und die Eltern sowie der Träger informiert. Der ASB wird dann nach seinem Konzept zum Umgang mit diesen Fällen verfahren („Handreichung zum Vorwurfsmanagement“).

Kinderschutz

Nicht immer ist gewährleistet, dass das Wohl jedes Kindes in seiner Familie uneingeschränkt gesichert ist. Fälle von Vernachlässigung, Misshandlung oder sexueller Gewalt sind für einige Kinder traurige Realität. Die Ursachen insbesondere für Vernachlässigung und unzulässige Erziehungsmaßnahmen können vielfältig sein: psychisch stark belastete Eltern, negative Erfahrungen in der eigenen Kindheit, finanzielle Probleme, kulturelle Konflikte, Suchterkrankungen, usw.

Der ASB hat wie alle Träger von Jugendhilfeeinrichtungen nach § 8a SGB VIII und den bundesweit geltenden und länderspezifischen Kinderschutzgesetzen den Auftrag, das Wohl und die Rechte des Kindes zu schützen.

Bei ersten Anzeichen für Probleme wollen wir im Verdachtsfall mit Unterstützung der Kinderschutzstelle des Kreises Herzogtum-Lauenburg und möglichst immer gemeinsam mit den Eltern am Schutz des Kindes und an der Verbesserung der Familiensituation arbeiten.

Das Kinderschutzverfahren des ASB beinhaltet eine Liste mit Kriterien und Anhaltspunkten für die Einschätzung eines Verdachtes auf Kindeswohlgefährdung, einen klaren Ablaufplan und Anweisungen zur Dokumentation und wenn erforderlich Einbindung weiterer Stellen.

27

In unserer Einrichtung beschäftigen wir für die Arbeit am Kind ausgebildetes pädagogisches Personal. Zusätzlich beschäftigen wir zeitweilig Praktikant_innen, die das Fachpersonal unterstützen. Bei der Auswahl unserer Mitarbeiter_innen legen wir Wert auf ihre fachliche Kompetenz und auf ihre persönliche Eignung. Vor der Einstellung muss ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorgelegt und eine Erklärung zum §72a SGB VIII unterzeichnet werden. Jedem Mitarbeitenden wird der Verhaltenskodex der ASB-Kitas ausgehändigt, der unter anderem festlegt, dass jede_r zu einer Meldung von eigenem oder beobachtetem Fehlverhalten verpflichtet ist und sich auch bei Verdacht auf grenzwertiges oder übergriffiges Verhalten im Umgang mit Kindern an die Leitung oder den Träger wendet. Das Team soll sich in einer offenen Fehlerkultur, im gegenseitigen Konsultieren und im Reflexionsvermögen - auch bei nicht eindeutigen Fällen in der „Grauzone“- üben.

Sollte ein Verdacht im Hinblick auf Kindeswohlgefährdung durch einen Mitarbeiter bzw. eine Mitarbeiterin aufkommen, sprechen die Kindergartenleitung und ein Trägervertreter mit der betreffenden Person und ggf. weiteren Beteiligten.

Führt das Gespräch zu dem Ergebnis, dass gewichtige Anhaltspunkte für die Kindeswohlgefährdung vorliegen, so werden unverzüglich weitere Maßnahmen eingeleitet. Das kann je nach Schwere des Vorwurfs das Hinzuziehen insofern erfahrener Fachkräfte nach § 8a SGB VIII sein, die Information der Heimaufsicht bis hin zu arbeitsrechtlichen Maßnahmen.

Gestaltung der Übergänge

Eingewöhnung

Eine erfolgreiche Eingewöhnung ist der wesentliche Faktor für das Wohlbefinden des Kindes in Krippe und Kindergarten. Nur wenn das Kind sich wohl fühlt, können die Eltern mit einem guten Gefühl und ruhigen Gewissens das Kind abgeben.

Unser Eingewöhnungskonzept orientiert sich an dem Berliner Modell nach LAEWEN. Die dafür entwickelten Verfahrensschritte und Verhaltensgrundsätze dienen einem möglichst sanften Übergang von der Familie zur Kita. Ziel ist zum einen der Aufbau einer sicheren Bindung zwischen Kind und Bezugserzieher_in. Zum anderen soll die Basis gelegt werden für eine vertrauensvolle Beziehung zwischen den Gruppenkräften und den Eltern.

All dies braucht Zeit: Zeit für das Kind, um sich schrittweise vertraut machen zu können mit Menschen, Räumen und Abläufen. Zeit für die Eltern, um ihre Fragen beantworten und den Informationsaustausch gewährleisten zu können. Und Zeit von den Eltern, auf deren Anwesenheit das Kind in der ersten Zeit unbedingt angewiesen ist. Mit Abschluss des Betreuungsvertrages verpflichten sich die Eltern dazu, die Eingewöhnung ihres Kindes im jeweils individuellen notwendigen Zeitraum zu begleiten. In der Krippe ist das ein Zeitraum von etwa 3-4 Wochen, in der Elementargruppe von 2-4 Wochen, je nach Stand der Eingewöhnung.

In der Krippe ist die anfängliche Anwesenheit des Kindes und eines Elternteils auf 1-2 Stunden beschränkt. Die Anwesenheitsdauer wird von Tag zu Tag ausgeweitet. Wann der erste kurze Trennungsversuch gestartet wird, entscheidet die Fachkraft. Während der Trennungsphasen bleiben die Eltern immer erreichbar und verfügbar. Teilnahme am Mittagessen und schließlich

das Schlafenlegen stehen am Ende der Eingewöhnung. Mit „Rückschlägen“ muss immer gerechnet werden, insbesondere wenn es während der ersten Wochen in der Kita (Personalwechsel, Wechsel der eingewöhnenden Elternteile) oder Zuhause (Krankheit) bedeutende Änderungen gegeben hat. Mehr erfahren Eltern in unserem Info-Papier zum Eingewöhnungsverfahren.

Auch in den Elementargruppen gestalten wir die Eingewöhnung ganz nach den Bedürfnissen der Kinder. Meist ist eine Anwesenheit der Eltern nicht allzu lang notwendig. Die Erreichbarkeit und Verfügbarkeit eines Elternteils muss – nicht nur - in den ersten Wochen immergewährleistet sein.

Umgewöhnung

Wenn Dreijährige „ihre“ Krippengruppe verlassen, um in eine Elementargruppe zu wechseln, müssen sie Vertrautes zurücklassen. Vielleicht ist ihnen die Krippe mit den an Kleinstkinder angepassten Abläufen und Angeboten ohnehin schon etwas langweilig geworden. Viele Dreijährige verspüren eine Lust auf Herausforderungen und Möglichkeiten, die ihrem Entwicklungsstand mehr entsprechen. Außerdem haben sie ja täglich vor Augen, was die „Großen“ alles schon dürfen.

Rechtzeitig vor dem Gruppenwechsel starten wir einen behutsamen Umgewöhnungsprozess. Hierbei stehen vor allem die Punkte Orientierung (Abläufe und Räume) und Bindung zu den 29 neuen Bezugserzieher_innen im Zentrum.

Meist schon vor dem Kindergartenjahreswechsel im Sommer bereiten wir den anstehenden Gruppenwechsel durch Besuche der neuen Gruppe zusammen mit der/dem

Bezugserzieher_in vor. Die Eltern werden in einem gesonderten Gespräch – im Idealfall mit Beteiligung des Personals aus beiden Gruppen – über Änderungen informiert. Die Fragen der Eltern werden geklärt und die „alten“ Erzieher_innen berichten kurz von den Entwicklungsschritten, die das Kind in der Krippe gemacht hat.

Gemeinsam wird verabredet, wie die Umgewöhnung individuell gestaltet werden soll und wer dabei welche Rolle einnimmt. Sollten sich Umstrukturierungen innerhalb des Kitajahres ergeben, nehmen wir die ältesten Krippenkinder und gestalten mit ihnen eine behutsame Umgewöhnung – siehe oben.

Verabschiedung

Abschied ist meistens verbunden mit ein wenig Trauer über den Verlust von Liebgewonnenem und mit der Freude auf das Kommende. Wenn die „Großen“ die Kita in Richtung Grundschule verlassen, wollen wir die zurückliegende gemeinsame Zeit angemessen würdigen und allen Beteiligten den Abschied etwas einfacher machen. Am letzten Tag sollen die Kita-Abgänger gefeiert werden. Jedes einzelne Kind wird mit einem kleinen Ritual in seinen neuen Lebensabschnitt verabschiedet. Die Kinder besprechen zusammen mit ihren Gruppenerzieherinnen, wie sie ihren Abschied gestalten möchten.

An ihrem letzten Kitatag werden die zukünftigen Schulkinder im Beisein der Eltern mit einem Spruch aus der Kita-Tür „ auf einem Rollbrett herausgerollt“. Jedes Kind erhält dann seine persönlichen Sachen, sein Portfolio und Erinnerungen aus seiner Kindergartenzeit. Später lassen es sich unsere Erzieherinnen meist nicht nehmen, bei der Einschulungsfeier an der Grundschule anwesend zu sein und mit ein wenig Stolz „ihre“ Kinder, zu begleiten.

Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Um Eltern die Sorge zu nehmen, sie könnten wichtige Entwicklungsschritte ihres Kindes verpassen, dokumentieren wir den Entwicklungsstand, sowie Fortschritte und beobachtete Situationen. Auch Schätze der Kinder - Werkstücke, Bilder oder Fotos, Zitate und Geschichten - werden gesammelt. Den Kindern, den Eltern und Erzieherinnen wird dadurch die Möglichkeit gegeben, die Kindergartenzeit zu reflektieren und sich das Großwerden und die Erweiterung der Kompetenzen und Entwicklungsschritte bewusst zu machen.

Das schriftliche Dokumentierender kindlichen Aktivitäten und Lernschritte ist eine wichtige Grundlage für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit mit den Kindern. Sie dient auch der

30

Entwicklungsfortschritte und die Beobachtung von Alltagssituationen sammeln wir in einem Portfolio. Darin erproben wir die sogenannten Bildungs- und Lerngeschichten. Als Frühwarnsystem verwenden wir die Validierten Grenzsteine der kindlichen Entwicklung. Sie zeigen uns an, wann wir Eltern ansprechen, um sich gemeinsam über weitere Schritte wie Diagnostik oder Fördermaßnahmen für ihr Kind zu beraten.

Qualitätssicherung im Falle eines Gruppen- oder Personalwechsels. Dabei legen wir den Fokus nicht auf Entwicklungsdefizite, sondern auf den individuellen Weg und das einzigartige Kompetenz- und Ressourcenpaket des jeweiligen Kindes – mit all seinen Talenten und Interessen. Standardisierte Bögen, kollegialer fachlicher Austausch, häusliche Beobachtungen der Eltern und schließlich Aussagen und Einschätzungen der Kinder selbst komplettieren die individuelle Entwicklungsgeschichte.

Entwicklungsförderung

Inklusion

Unsere Beobachtungen und Entwicklungsdokumentationen können uns Hinweise auf besondere Förderbedarfe bei Kindern geben. Wenn sich aufgrund unserer Einschätzung abzeichnet, dass ein Kind zusätzliche Unterstützung und Begleitung benötigt, beraten wir die Eltern einfühlsam und ziehen nach Rücksprache mit ihnen Fachleute hinzu. Das können spezialisierte Institutionen, Heilpädagogen einer Frühfördereinrichtung oder die Gesundheits- und Eingliederungsbehörde sein. Vorrang hat immer der inklusive Gedanke, also das Verbleiben des Kindes in der Kita als seinem vertrauten Umfeld.

Siehe auch oben „Querschnittsdimension – Inklusionsorientierung“

Sprachförderung

Sprache ist eine Schlüsselkompetenz - für die Teilhabe an der Gemeinschaft und für erfolgreiches Lernen in der Schule. Kinder orientieren sich an uns Erwachsenen als ihre Sprachvorbilder. Und im Spiel mit anderen Kindern gibt es jeden Tag zahlreiche Sprechanlässe.

31

Bei den Kleinsten in der Krippe werden alle alltäglichen Handlungen durch unsere Fachkräfte sprachlich begleitet. Dadurch erweitert sich der Wortschatz und grammatische Regeln werden unbewusst verinnerlicht.

Wenn Gespräche Spaß machen, weil jemand Interesse zeigt, nachfragt und zuhört, und wenn Kommunikation als etwas Gewinnbringendes erfahren wird – zum Beispiel bei der Lösung von Konflikten oder beim Verhandeln – gelingt das Erlernen von Sprache „kinderleicht“. Wir zeigen Wertschätzung, wenn Kinder sich mitteilen. Wir korrigieren nicht, sondern leben Sprache vor. Leider kann man noch allzu oft beobachten, dass Gespräche mit Kindern vor allem funktional sind, also aus Anweisungen, Belehrungen, Bewertungen oder Ausfragen bestehen. Wir wollen dem entgegen wirken und das zweckfreie „Klönen“ fördern. Interesse an den Gedanken des

Kindes, gemeinsames Herumphilosophieren und Geschichtenspinnen steigern die Erzähllust und die Sprachkompetenz von Kindern. Wenn man im Dialog Zugewandtheit erfährt und auf Augenhöhe miteinander Gedanken austauscht, trägt dies nebenbei auch zur Gestaltung vertrauensvoller Beziehungen bei.

Es gibt jedoch manchmal organische Ursachen oder verschiedene äußere Einflüsse, die eine gute Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten hemmen oder stören können. Außerdem wachsen viele Kinder mit einer anderen Muttersprache auf. Das Erlernen einer Zweitsprache und das Aufarbeiten von größeren Entwicklungsverzögerungen können wir allerdings nicht allein mit unserer täglichen Basisarbeit auffangen.

Unsere speziell fortgebildeten Sprachförderkräfte sorgen für zusätzliche Angebote in Kleingruppen zu Wortschatzerweiterungen, Geschichten erzählen, Alltag beschreiben, Satzbau üben. Die Vorschulkinder können in der Schule an Sprachintensivförderung (SPRINT) teilnehmen, wenn sie besondere Voraussetzungen erfüllen.

Unsere Kooperationspartner

Unsere Kindertagesstätte ist ein wichtiger Teil der Infrastruktur der Stadt Schwarzenbek. Wir verstehen uns als offenen, lebendigen Ort, der nach innen und außen wirkt und entsprechend vernetzt ist. Mitarbeiterinnen und Kinder nutzen die örtlichen Angebote und bereichern das Gemeinwesen durch eigene Aktivitäten.

Durch Ausflüge und Kontakte mit der sozialen und kulturellen Umgebung ist die Kita für viele Kinder oft der erste Ausgangspunkt für die Erkundung ihres Lebensumfeldes. Wir legen Wert auf eine aktive Einbindung unserer Kitas in das vor Ort bestehende Netzwerk haupt- und

32 ehrenamtlicher Institutionen.

Wichtig ist uns eine professionelle Kooperation mit der zuständigen Grundschule. Gemeinsame Ziele und die praktische Zusammenarbeit werden in einem Konzept zur Gestaltung des Übergangs von der Kita zur Schule beschrieben.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Kindertagesstätte hat die Aufgaben, Eltern Unterstützung bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu bieten, sie in Fragen der Erziehung und Förderung ihrer Kinder zu beraten, ihnen Mitgestaltungsmöglichkeiten und Gelegenheiten zu geben, sich einzubringen und auszutauschen.

Jede Familie ist einzigartig und bei uns herzlich willkommen. Unsere Einrichtung begegnet allen Familien und Familienkonstellationen mit Wertschätzung und Respekt. Unerheblich, welcher Herkunft und ob alleinerziehend, Patchwork- oder „Regenbogen“-Familie. Familie ist dort, wo Kinder leben und in Liebe aufwachsen.

Eltern wollen das Beste für ihr Kind. Das wollen wir auch. Deshalb hat unser Team für alle kleinen und großen Sorgen, für alle Fragen und Anliegen der Mütter und Väter stets ein offenes Ohr. Einvertrauensvolles Verhältnis zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften und gegenseitiges Verständnis bilden die Basis für eine erfolgreiche Zusammenarbeit im Sinne der Kinder.

Unser Fachpersonal tritt nicht in Konkurrenz zu den Eltern. Weil Erziehungsarbeit Beziehungsarbeit ist, wollen wir zu den Kindern verlässliche und tragfähige Beziehungen aufbauen. Die Eltern aber werden für das Kind immer die wichtigsten Bezugspersonen bleiben. Gegenüber dem Kind sprechen wir stets positiv von der Familie.

Wir wollen die freie Entfaltung des Kindes im Hier und Jetzt am Lebensort „Kindertagesstätte“ fördern und schützen. Deshalb berichten wir Eltern nicht in jedem Fall alles, was das Kind getan und gesagt hat. Meist ist es völlig ausreichend, wenn wir Vorkommnisse in der jeweiligen Situation direkt mit dem Kind besprechen und somit abschließen.

Die gegenseitige Ansprache zwischen Eltern und Teammitgliedern, Praktikant_innen und FSJler_innen inbegriffen, wird bei uns individuell gelebt: Duzen und Siezen sind beides möglich. Es bleibt den Mitarbeitern freigestellt, in welcher Form ihnen die Anrede angemessen erscheint. Der gegenseitige Respekt unterstreicht den Anspruch auf ein gutes, vertrauensvolles Miteinander.

33

Die Elternvertretung besteht aus zwei gewählten Eltern pro Gruppe. Aus ihrer Mitte werden zwei Elternsprecher für die Einrichtung gewählt, die die Belange der gesamten Elternschaft nach innen und außen vertreten. Wir betrachten die Elternvertretung als Schnittstelle zwischen Elternschaft und Träger. Sie fördert den Austausch und die Zusammenarbeit. Nach Möglichkeit unterstützt sie die Kita ideell, organisatorisch und praktisch bei Projekten und Veranstaltungen und durch Motivation und Mobilisierung weiterer Eltern. Die Elternvertreter sollen den Elternwillen kennen und vertreten. Dabei sollen persönliche Interessen in den Hintergrund gestellt werden. Die Elternvertreter werden darüber belehrt, wenn sie in Bezug auf Gesprächsinhalte die Verschwiegenheitspflicht zu beachten haben.

Bei wesentlichen Belangen wird die Elternschaft in die Entscheidungsprozesse eingebunden.

In der Regel findet dies über die Mitwirkung der Elternsprecher im Kindertagesstättenbeirat statt. Der Kindertagesstättenbeirat ist ein gesetzlich vorgeschriebenes Beteiligungsgremium (§ 18 KitaG). Der Kita-Beirat berät sich vor bedeutsamen Entscheidungen und kann gegenüber dem Träger Empfehlungen in Form einer Stellungnahme abgeben. Der Beirat setzt sich zusammen aus Vertretern der Elternschaft, des Trägers und der Mitarbeitenden. Die Kommune wird in der Regel durch kommunalpolitische Mitglieder vertreten. Genauer regelt eine Geschäftsordnung.

Zum Beginn jedes Kindergartenjahres laden wir zu Gruppenelternabenden ein. An diesen Abenden werden Vorhaben und Termine bekannt gegeben, etwas zum Stand der Eingewöhnung gesagt und die Elternvertreter_innen gewählt. Für Fragen und Anregungen aus der Elternschaft wird entsprechende Zeit eingeplant.

An Elterngesprächen finden regelmäßig statt: das Aufnahmegespräch vor oder mit Beginn des Betreuungsvertrages, das Eingewöhnungsgespräch (freiwillig) nach den ersten Wochen in der Kita und mindestens einmal im Jahr das Entwicklungsgespräch, in dem sich Eltern und Erzieher_innen über den Entwicklungsstand und das Wohlbefinden des Kindes in seiner Gruppe austauschen. Für kurze, tagesaktuelle Informationen nutzen Fachkräfte wie Eltern das Tür-und-Angel-Gespräch. Wenn eine Seite intensiveren Gesprächsbedarf hat, wird ein Termin

Neben den Tür- und Angelgesprächen erhalten die Eltern Infos auf Aushängen, per Info-Brief im Elternbriefkasten, an der Pinnwand der Elternsprecher, auf Mitmachlisten für Aktionstage und Feste. Es gibt Mitteilungen zu geplanten Aktivitäten, Schreiben vom Träger, Infos zu anstehenden Terminen, etc.

vereinbart.

Unsere Kita ist dankbar, wenn sie von Ressourcen in der Elternschaft schöpfen kann. Mütter und Väter, die Veranstaltungen, Projekte oder Mitmachaktionen tatkräftig unterstützen, die spezielle Kenntnisse und Fähigkeiten beisteuern oder ihr privates bzw. berufliches Netzwerk nutzen können, ergänzen die pädagogischen Möglichkeiten unserer Kita.

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Besprechungen und Fortbildungen im Team

Beobachtetes deuten, Denk- und Verhaltensmuster von sich selbst und von anderen erkennen, Ziel und Wirkung des erzieherischen Handelns hinterfragen, sich kollegial beraten, Absprachen treffen, die Arbeit im Team organisieren: Pädagogische Arbeit lebt vom Austausch und der Reflexion. Sie hat immer mit Wechselwirkungen zwischen dem Tun und den Haltungen von Individuen zu tun. Pädagogische Arbeit ist immer fallbezogen, nie rezepthaft und nie abgeschlossen.

Darum haben Besprechungen in einer Kita einen so hohen Stellenwert. Alle 14 Tage trifft sich das Gesamtteam zur zweistündigen Dienstbesprechung. Darüber hinaus treffen sich die Gruppenteams einmal in der Woche, um die Arbeit in ihrem Zuständigkeitsbereich vor- und nachzubereiten. Zusätzlich führt die Kita-Leitung fall- bzw. projektbezogene Gespräche mit einzelnen Fachkräften oder den Gruppenteams.

Weil Professionalisierung ein ständiger Prozess ist, sichert der ASB uns interne und externe Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten zu. Auf Einzelfortbildungen, Inhouseseminaren sowie Fachtagungen erweitern wir unser Knowhow, um entsprechend auf neue gesetzliche, gesellschaftliche und fachliche Anforderungen vorbereitet zu sein. In unserem Team haben wir speziell ausgebildete Fachkräfte für die Bereiche Sprachliche Bildung, Elternberatung und Psychomotorik. Konzeptionelle und fallbezogene Fragen werden auf Fachberatungs- und Supervisionsterminen mit internen oder externen Fachkräften bearbeitet. Zudem hat jeder Mitarbeitende Zugang zum ASB-Intranet und kann dort hilfreiche Fachinformationen und Arbeitsmaterialien finden.

Befragung der Eltern

Alle zwei Jahre erheben wir die Zufriedenheit der Eltern mittels anonymer, schriftlicher Befragungen. Um auf die Besonderheiten des jeweiligen Betreuungsangebotes eingehen zu können, unterscheiden sich die Fragebögen von Krippe und Elementargruppe in einigen Punkten. Das Ergebnis der Befragung und möglicherweise daraus folgende Maßnahmen, die wir ergreifen wollen, werden der Elternschaft und dem Träger zeitnah schriftlich mitgeteilt.

Das Verfahren und die Fragebögen sind in unser kita-übergreifendes Qualitätssicherungsverfahren eingebettet. Auch das jährliche Entwicklungsgespräch mit den Eltern nutzen wir, um eine Rückmeldung über die Qualität unserer Arbeit einzuholen. Das Feedback der Eltern wird im Gesprächsprotokoll festgehalten.

Umgang mit Beschwerden und Rückmeldungen

Jedes Mitglied des Teams ist angehalten, Beschwerden sofort entgegen zu nehmen und zeitnah für die weitere Bearbeitung der Beschwerde zu sorgen. Je nach Gewichtung der Beschwerde kann dies der Beschwerdeempfänger selbst tun oder er informiert umgehend die / den betreffenden Kollegen/in und die Leitung. Dem Beschwerdeführer wird für die offenen Worte gedankt und ihm wird eine baldige Rückmeldung in Aussicht gestellt. Die Beschwerde wird auf unserem standardisierten Formulare dokumentiert und bearbeitet. Der Beschwerdeführer erhält in der Regel schon am nächsten Tag eine Rückmeldung (z.B. Klärung des Sachverhaltes ggf. unter Einbindung weiterer Personen / ggf. Mitteilung über sofort umgesetzte oder geplante Maßnahmen). Alle direkt von der Beschwerde betroffenen Personen sind über das Ergebnis des Beschwerdeverfahrens und ggf. die Maßnahmen zu informieren.

LQK

Alle ASB-Kitas nehmen an der Lernerorientierten Qualitätstestierung für Kindertagestätten (LQK / ArtSet ®) teil. In diesem Qualitätsmanagementsystem werden unsere Standards, Qualitätssicherungs- und Überprüfungsverfahren sowie Ziele zur Verbesserung unserer Kita-

36

Arbeit festgeschrieben. In einem Qualitätshandbuch werden alle Verfahren und Formulare strukturiert und für jeden Mitarbeitenden zugänglich gemacht. Zusätzlich können die Inhalte und Vorlagen im Intranet des ASB abgerufen werden. Jedes Jahr führt der ASB eine interne Auditierung einer Auswahl bestimmter Qualitätsbereiche durch. Alle vier Jahre bereiten sich die Kitas intensiv auf die Rezertifizierung vor.

Datenschutz

In unserer Kita werden nur solche Daten der Familien und Kinder erfasst, die für die pädagogische Arbeit und für die Erfüllung unserer gesetzlichen und vertraglichen Pflichten notwendig sind. Es wird von uns als Einrichtung ein besonders sorgfältiger Umgang mit diesen Daten verlangt. Der ASB hat sich aus diesem Grund durch das Unabhängige Landesdatenschutzzentrum beraten lassen und entsprechend rechtssichere Regelungen und Formulare erarbeitet. Wir haben unter anderem festgelegt, zu welchen Zwecken welche Daten

erhoben werden dürfen, wie wir sie vor dem Zugriff durch Unbefugte schützen und wann sie gelöscht werden.

Durch die technischen Möglichkeiten, die mobile Geräte und das Internet heute bieten, werden der Missbrauch von Bildern und deren unkontrollierbare Verbreitung bedauerlicherweise erleichtert. Darum ist in der Einrichtung beim Erstellen und Weitergeben von Fotos und Filmen von Kindern besondere Sorgfalt erforderlich. Ohne schriftliche Einwilligungserklärungen der Sorgeberechtigten werden wir keine Bilder von Kindern anfertigen und/oder an Dritte aushändigen.

Weitere Informationen zum Datenschutz sind unseren Allgemeinen Vertragsbedingungen und unserer Datenschutzerklärung zu entnehmen.

Anlagen

Leitbild der Kitas im ASB Schleswig-Holstein

Schutzkonzept

Verhaltenskodex

Tagesablauf und Besonderheiten Hort

Impressum

Verantwortlich für die einrichtungsspezifischen Inhalte:
Leitung der ASB-Kindertagesstätte Konfetti
Breslauer Str.4, 21493 Schwarzenbek

Verantwortlich für die einrichtungsunabhängigen Inhalte:
Arbeiter-Samariter-Bund Landesverband Schleswig-Holstein e.V.
Fachreferent ASB-Kindertagesstätten
Kieler Straße 20a, 24143 Kiel

Ansprechpartner des Trägers vor Ort:
Regionalverband Herzogtum Lauenburg
Geschäftsführung
Geesthachter Str.82, 21502 Geesthacht
